

Grüner Salon Bielefeld, 04.12.2022

Krise Welternährung – Ernährungssicherung am Beispiel Liberia

- 1) Die Verknüpfung der Ernährungssituation und politischer Entwicklung eines Landes am Beispiel Liberia und dem Grundnahrungsmittel Reis
- 2) Hemmnisse für eine nachhaltige Ernährungssituation: drei Themenkomplexen
- 3) Fazit und Ausblick



Der Staat Liberia geht auf die Niederlassung von ehemaligen Sklaven aus den USA zurück. 1822 landen die ersten Siedler an, insgesamt werden es 12.000. 1847 wird Liberia unabhängig und bekommt eine Verfassung als präsidentiale Republik, angelehnt an die Verfassung der USA. Die Ausdehnung des

Staatsgebietes geschieht durch Unterwerfung der lokalen Bevölkerung.

Das Staatsgebiet entspricht seit 1885 etwa der Größe von Portugal. Heute leben geschätzt 5,5 Mio. Menschen im Land, etwa ein Drittel im Großraum der Hauptstadt Monrovia. Neben Englisch (bzw. dem liberianischen Englisch) werden rund 29 weitere Landessprachen gesprochen. Das Klima an der Küste ist heiß-feucht mit 26° C im Mittel.

In den ersten hundert Jahren der Republik wird der Landwirtschaft und der ländlichen Bevölkerung von offizieller Seite kaum Beachtung geschenkt. Das Land wird von der americo-liberianischen Elite (also den Nachfahren der zurückgekehrten ehemaligen Sklaven), von Monrovia aus als Einparteien-Staat regiert. Indigene Landbesitzer (und libero-amerikanische Frauen) erhalten erst Mitte der 20. Jahrhunderts das Wahlrecht.

Liberia verfügt über reichhaltige Bodenschätze wie Eisenerz, Gold und Diamanten sowie andere natürliche Ressourcen, beispielsweise Kautschuk, Palmöl und Tropenholz.

In dem Maße, in dem Mitte des 20. Jahrhunderts die Exportorientierung und damit das Wirtschaftswachstum zunimmt, stellt sich zunehmend die Frage nach der Ernährung der Bevölkerung. Und damit nach der landwirtschaftlichen Entwicklung des Landes.

Um die wachsende Stadtbevölkerung zu ernähren, wird das Grundnahrungsmittel Reis immer bedeutender, bis heute nutzen bzw. benutzen alle Regierungen den Reis, um damit Politik zu machen.

Dazu eine Zahl:

1945 lebten in der Hauptstadt Monrovia 15.000 Menschen, in etwa ein Prozent der Gesamtbevölkerung. Der Import von Reis betrug null Prozent. Der einheimische Reis (*country rice*) versorgte die Städter mit.

2022 leben im Großraum Monrovia geschätzte 1,5 Mio. Menschen, das sind ein Drittel der Gesamtbevölkerung. Das Grundnahrungsmittel Reis wird zu 95 Prozent importiert, zum allergrößten Teil aus Indien (etwa 90%).

Um die Ernährung der wachsenden Anzahl der Bevölkerung und insbesondere der Stadtbevölkerung zu sichern, wird in Liberia die seit den 1960er Jahren als „Grüne Revolution“ bekannte Strategie der Technologisierung der Landwirtschaft eingeführt: Maschinen, Saatgut, Düngemittel und Pestizide sowie entsprechende Berater kommen ins Land um die Produktivität beim Reisanbau zu erhöhen.

Nach rund zehn Jahren werden die Bemühungen Ende der 1970er als gescheitert eingestellt.

Ende der 1970er Jahre hat sich das exportbasierte Wirtschaftswachstum in Liberia deutlich abgeschwächt, gleichzeitig führen gestiegene Preise für Grundnahrungsmittel und das bestehende Gefälle zwischen der herrschenden Minderheit von Americo-Liberianern und der breiten Bevölkerung zu Aufständen, die von der Regierung gewaltsam niedergeschlagen werden. Eine weitere Ankündigung von Präsident William Tolbert zur Anhebung des Preises für Reis führt zu den als *rice riots* in die Geschichte eingegangenen Aufständen.

In dieser Situation putscht 1979 das Militär unter Samuel Doe. Der Präsident und weitere Regierungsmitglieder werden ermordet. Das Vorspiel zum Bürgerkrieg von 1989 – 2003 hat begonnen.

- Liberia als Beispiel für das häufig zu beobachtende Phänomen, dass der Preisanstieg des Grundnahrungsmittels – in diesem Fall Reis – der sprichwörtliche Tropfen ist, der das Fass mit dem Unmut einer lange unterdrückten und abgehängten Mehrheit zum Überlaufen bringt.

[Ich überspringe die Phase des Bürgerkriegs in Liberia, in der insbesondere während der aktiven Kämpfe 1990 - 1993 und 1999 - 2003 Hunger als Waffe eingesetzt wird und zum Ende des Krieges hin viele Menschen verhungert sind.]

Wie verhält es sich mit dem Zusammenspiel von Reis und Politik im Jahr 2022 – ein Jahr vor den Wahlen in Liberia? Gewählt werden im Oktober 2023 der Präsident in direkter Wahl sowie die 73 Abgeordneten des Repräsentantenhauses.

Zwei Zahlen vorneweg: Laut UNICEF lebten 2020 2/3 der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze, also von weniger als zwei US-Dollar am Tag. Das betrifft vor allem die ländliche Bevölkerung. (Genauere Zahlen sind schwierig zu erheben, doch mit den multiplen Krisen ist es naheliegend, dass die Anzahl eher gestiegen ist.)

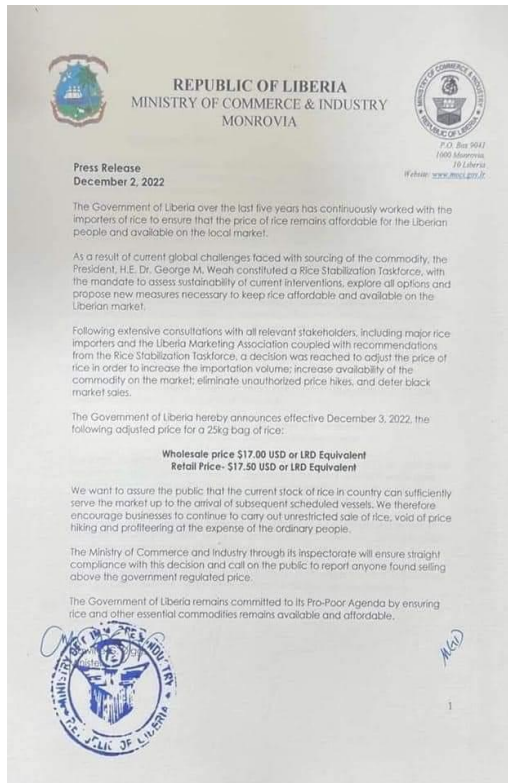
Ein Drittel der Kinder unter fünf Jahren wird von der WHO als „stunted“ klassifiziert, d.h., zu klein und unausgereift für das Alter.

Seit 2018 ist George Weah als Präsident der Nachfolger von Ellen Johnson-Sirleaf, Afrikas erster Staatspräsidentin. Kern seiner politischen Agenda ist die Armutsbekämpfung, im Land als Pro-Poor-Agenda bekannt. (Ungefähr übersetzt mit „Einsatzplan für die Armen“)

Preissteigerungen und eine schlechte wirtschaftliche Lage sind erneut seit Corona und noch mal verstärkt seit dem Beginn des Krieges in der Ukraine auch für Liberia relevant. Seit einigen Wochen hat sich die Versorgungslage mit Reis noch einmal deutlich verschlechtert, was zu einer großen Verunsicherung führt.

Die Ursachen dafür sind natürlich vielschichtig bei einem zu über 95% aus anderen Kontinenten importierten Nahrungsmittel.

[Teuerung im Seehandel, Mangel an Container, Energiekosten, Börsenspekulation mit Grundnahrungsmittel, usw.]



Am Beispiel Liberia lässt sich aber auch zeigen, dass hausgemachte Faktoren einen großen Einfluss haben. Sehr verkürzt geht das aktuelle Beispiel so: Damit die Importeure von Reis ihre gestiegenen Kosten nicht an die Zwischenhändler und damit Endverbraucher/innen weitergeben, hat das Parlament die Summe von 11 Millionen Dollar als zusätzliche Subvention zur Verfügung gestellt. (Der Reispreis ist bereits staatlich reguliert und subventioniert, s. Bild.) Diese zusätzlichen Mittel sind offensichtlich nie angekommen, sondern wie es in Liberia so oft passiert, „verschwunden“. Ohne die zugesagte Ausgleichszahlung halten die Importeure den Reis im Hafen zurück.

Der zuständige Minister für Finanzen, Handel und Entwicklung, Samuel Tweah ist aufgefordert worden, vor dem Parlament Auskunft zu geben,

was mit dem Geld geschehen ist. Dieser Aufforderung ist er im November drei Mal nicht nachgekommen. Ende vergangener Woche war er dann in einen Autounfall verwickelt und ist mittlerweile in der Türkei zur medizinischen Behandlung. Wann er wieder in der Öffentlichkeit erscheint ist unklar.

Gleichzeitig ist vielerorts zu sehen, dass in dieser Situation der Wahlkampf beginnt und er zur Verteilung von Reis kommt. Dabei sind es insbesondere zwei große Bevölkerungsgruppen, die besonders vulnerabel, also leicht verletzlich und damit anfällig für Wahlgeschenke bzw. Wahlmanipulation sind. Das geschieht durch Reis, aber auch Speiseöl, Textilien oder Schuhe.



Eine große Gruppe ist die arme Landbevölkerung mit wenig politischem Einfluss. Die zweite große Gruppe sind junge Menschen ohne Perspektive, insbesondere im Ballungsraum rund um die Hauptstadt Monrovia. (Liberia hat eine sehr junge Bevölkerung, 2/3 sind unter 24 Jahren, aber nur 5% sind älter als 55

Jahre. Das hat auch einen großen Einfluss auf die Landwirtschaft, wie wir noch sehen werden.)

Soweit zur politischen Situation ein knappes Jahr vor den Wahlen in Liberia. Ich hoffe, dass ich die Wechselwirkungen von Nahrungsmittelversorgung und Politik in Liberia deutlich machen konnte.

2. Teil: Welche Hemmnisse gilt es zu überwinden?

In vielen Gesprächen ist für mich deutlich geworden, dass bei all den vielschichtigen Problemen in Liberia die Versorgung der Menschen mit Nahrung das A und O ist, als Grundlage für jegliche Projekte und Programme.

Gleichzeitig erlebe ich es sowohl in meiner eigenen Arbeit als auch im Austausch mit vielen anderen, dass es keine einfachen Lösungen gibt – erst recht nicht zur Verbesserung der Ernährungssituation.

Jeder einzelne der im folgenden ausgeführten Aspekte kann natürlich nur angerissen werden. Ich möchte auch betonen, dass ich keine Expertin für Nahrungsversorgung bin und manches nur wiedergebe, wie es mir berichtet wurde.

Themenkomplex 1: Ernährungssicherung und

- Lebensstile und Gewohnheiten

An erster Stelle zu nennen ist die sehr einseitige Ernährungsweise. Für viele Liberianer/innen ist eine Mahlzeit ohne Reis keine Mahlzeit. Der wird mit einer scharfen Suppe oder Soße gegessen, *rice and soup*.

Neben Reis ist Cassava ein weiterer „Sattmacher“. Die Knolle (auch bekannt als Maniok) wird gekocht, gebraten oder zermahlen und als Brei gegessen. Weitere Zutaten sind Eddo, Süßkartoffel oder Plantains (Kochbananen). Wer es sich leisten kann, isst dazu bzw. in der Suppe mitgekocht Fisch oder Fleisch, gelegentlich auch Eier.



Auf dem Land kann diese Form der Essgewohnung auch für den Cassava-Brei (Gari, bzw. Fufu) gelten: Mütter, die die Gari-Herstellung von ihren Müttern gelernt haben, können nichts anderes. Ohne lesen und schreiben zu können haben sie kaum je eine Chance eine andere Arbeit zu finden. Viele von ihnen wollen das auch nicht. Die Gariproduktion ist ihr

Leben, darin sind sie Expertinnen.

Die einseitige Ernährung mit Reis und anderen Kohlehydraten macht zwar satt, versorgt aber nicht mit lebenswichtigen Nährstoffen. Das führt zu dem, was die WHO als „versteckten Hunger“ bezeichnet, eine Form der Mangel- oder Fehlernährung.

Die Folgen sind gravierend, individuell und gesamtgesellschaftlich gesehen. Ein befreundeter Arzt hat zu mir gesagt, dass wir es mit einer vollkommen fehlernährten Gesellschaft zu tun haben. In Stichworten nur angerissen

- Eisenmangel und Blutarmut, insb. bei Mädchen und Frauen. Das führt zu ständiger Müdigkeit und deutlich eingeschränkter Leistungsfähigkeit
- Anämie (Blutarmut) ist bei Kleinkindern stark verbreitet. Weniger als fünf Prozent aller Kinder unter fünf Jahren erhalten eine ausgewogene Ernährung mit all den Nährstoffen, wie sie die WHO als ideal ansieht. Zwar werden die meisten Kinder zunächst gestillt, das Zufüttern ab dem 5. Monat passiert dann aber mit weichem Reis. So werden die Kinder einerseits früh an Reis gewöhnt, erhalten gleichzeitig in dem Maße, in dem die Muttermilch ersetzt wird immer weniger Nährstoffe. Das hat weitreichende Folgen bis hin zu kognitiven Wachstumshindernissen. Eine Studie von UNICEF geht davon aus, dass die Mangelernährung und insbesondere der Eisenmangel bei 40-60% der Kinder dazu führen, dass sie ihre vollen geistigen Fähigkeiten nicht ausbilden können.
- Bei Erwachsenen führt die einseitige Ernährung zu überdurchschnittlich vielen Menschen mit Diabetes und Bluthochdruck. Hohe Krankenstände und eine erhöhte Sterblichkeit von Menschen mitten im mittleren Erwerbsleben schwächen die gesamte Volkswirtschaft

Ein zweiter wichtiger Aspekt zum Themenkomplex Ernährung und Lebensstil ist das (mangelnde) **Ansehen der Arbeit in der Landwirtschaft**

- Landflucht vieler junger Menschen
- Die Arbeit als Farmer ist die „althergebrachte“ – die Großväter waren Farmer, jetzt führt der Weg in die Stadt mit Ziel, einen Hochschulabschluss zu erlangen. Von dort führt kein Weg zurück in die ländlichen, wenig entwickelten Regionen.
- Die Weitergaben von tradiertem Wissen und Zusammenhängen im Umgang mit der Natur ist durch den Krieg und dann noch einmal die Ebolakrise 2014 - 2016 verloren gegangen -> es gibt keine „Alten“ mehr, die etwas vermitteln können
- Das führt in einzelnen Fällen so weit, dass billige(re) Arbeitskräfte aus anderen Ländern (z.B. Burkina Faso) einwandern, weil es bezahlte Arbeit gibt um überhaupt die Felder zu bestellen

Themenkomplex 2: Ernährungssicherung und

- **Infrastruktur und Handel**

Durch den Bürgerkrieg ist die Infrastruktur größtenteils zerstört und seither nur sehr schleppend wieder aufgebaut worden. Zentrale Hemmnisse sind:

- Schlechte Infrastruktur (insbesondere Lagerung, Transport), weniger als 500 km asphaltierte Straße, viele Gegenden sind in der Regenzeit kaum zu erreichen
- Handelsmodelle für und mit Kleinbäuerinnen und -bauern gestalten sich als sehr schwer (z.B. Kooperativen oder Kleinkreditprogramme). Die Gesellschaft ist von Misstrauen und Missgunst durchsetzt bei einem schwachen Rechtssystem. (Beispiel geschildert von der Organisation Concern: Das Projekt „One house one garden“ gestaltet sich in Liberia als schwer umzusetzen. Häufig werden in privaten Gärten angebaute Früchte gestohlen, wer erfolgreich wirtschaftet, erfährt Missgunst bis hin zur Zerstörung des Eigentums). Häufig wird auch darüber berichtet, dass Auslandsüberweisungen von Familienangehörigen aus den USA (*remittences*) zur Bewirtschaftung von Land zweckentfremdet wird. [Die Ursache für diese Phänomene sehen viele in einer traumatisierten Gesellschaft, als Folge des Bürgerkriegs. Dazu kann ich kein abschließendes Urteil abgeben.]
- Unklare Landrechte, verschleppte Landreformen und großzügige Konzessionen an internationale Unternehmen (Wald, Minen, Kautschuk)
- Korruption ist ein massives Entwicklungshemmnis, welches sich auf alle Bereiche auswirkt (Straßenbau, Energieversorgung, Häfen, aber auch im Gesundheitswesen) – das Fallbeispiel dazu hatte ich genannt.

Themenkomplex 3: Ernährungssicherung und

- **Umweltschutz**

Liberia verfügt über den größten zusammenhängenden Regenwald Westafrikas und ist in weiten Teilen dünn besiedelt. Nur ein geringer Teil der möglichen Flächen werden landwirtschaftlich genutzt. Gleichwohl nimmt der Bestand an Wald kontinuierlich ab; ebenso ist der Fischfang als wichtige Nahrungsquelle von Rückgang bedroht durch den steigenden Meeresspiegel und die Entnahme von Sand an den Flussufern zum Hausbau. Weitere Aspekte sind:

- Die gängige Methode zur Gewinnung neuer Landwirtschaftsflächen ist die Brandrodung, „slash and burn“ genannt. Diese Methode führt allerdings nur zu kurzzeitigen Erträgen, da die Böden schnell ausgelaugt sind. Der Waldbe-

stand wird weiter vernichtet, ohne dass ein Beitrag zur nachhaltigen Landwirtschaft oder einer Marktproduktion der Güter geleistet wird.

- Reis ist grundsätzlich ein „klimafreundlich“ Nahrungsmittel, braucht allerdings wie geschildert ergänzende Nahrungsmittel für eine gesunde Ernährung.
- Fleisch als Nahrungsquelle ist größtenteils Hühnerfleisch, das überwiegend importiert wird. Oder es sind Wildtieren, die im Regenwald gejagt werden. Das *bushmeat* genannte Fleisch reicht von Antilopen, Affen oder Stachelschweinen bis zu Ratten und Eichhörnchen, Der Anteil von Bushmeat ist insbesondere auf dem Land immer noch hoch. Einige Tierarten sind aufgrund ihrer Jagd vom Aussterben bedroht.
- Gekocht wird zum großen Teil mit Holzkohle, die Kleinst-Köhlerei ist eine wichtige Einnahmequelle der Landbevölkerung und führt zur weiteren Vernichtung des liberianischen Regenwaldes.



3. Teil: Fazit

1.) Die Versorgung der Bevölkerung mit Grundnahrungsmitteln – insbesondere mit Reis – ist in Liberia eng mit der politischen Entwicklung des Landes verbunden. Damit ist auch der Weg zu einer nachhaltigen Ernährungssicherung und Ernährungsweise massiv davon abhängig, ob und wie die politischen Kräfte des Landes diesen Prozess fördern und gestalten.

2.) Die Entwicklung vom lokalen Selbstversorger zu einem hochgradig importangängigen Staat hat sich über viele Jahrzehnte entwickelt. Eine Veränderung nicht nur der politischen und ökonomischen Verhältnisse, sondern auch des individuellen Verhaltens kann m.E. deshalb nicht über Nacht erfolgen. Auch hier bräuchte es einen langen Atem, wenn Gewohnheiten sich verändern sollen.

3.) Krieg, Vertreibung und soziale Verwerfung lassen Wissen, Normen und Werte erodieren, die gerade auch für die Landwirtschaft so wichtig sind. Beispiele dafür finden sich sicher nicht nur in Liberia und auf dem afrikanischen Kontinent.

Ausblick: Ein versöhnlicher Ausblick fällt mir an dieser Stelle nicht leicht, die Herausforderungen sind enorm, die politische Situation im Vorfeld des Wahljahres nicht sehr ermutigend. Hoffnung gibt, dass vielen Menschen diese Zusammenhänge bewusst sind und ihr Credo bei allen politischen Differenzen in Hinblick auf die Wahlen im kommenden Jahr und darüber hinaus ist: Nie wieder Krieg!

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

Timeline zur Geschichte Liberias unter folgendem Link:

https://cdn.knightlab.com/libs/timeline3/latest/embed/index.html?source=1ZsOiH7HgL9Lr3iakCSidiVoJcL0-LPB-PywBMg7mMkc&font=Default&lang=de&initial_zoom=3&height=650